Der Stern.

Eine Monatsschrift zur Verbreitung der Wahrheit.

Wer eine Sache richtet, ohne sie zu kennen, ist nicht weise.

X. Band. August 1878. Nr. 8.

Eine Predigt,

gehalten von Orson Pratt, in der Salzseestadt 1878.

Gott ist ein Licht u. s. w.

(Fortsetzung)

Ein Geologe würde sagen, daß alle diese Dinge, alle diese Umwälzungen durch langsame und allmälige Umänderungen bezweckt wurden, während dem der durch den Geist Gottes gelehrte Mann sagen würde, daß diese Dinge vergleichungsweise in einer kurzen Zeit geschahen. Welcher von diesen zweien würde am meisten korrekt sein, der Mann, welcher von dem Wenigen, welches er ausfindig machen kann von der oberflächlichen Untersuchung unsers kleinen Globus, spekulirt, oder der Mann, welcher im Gesichte durch die Macht des lebendigen Gottes die Tiefen der Erde durchdringt und auf diese Weise die verschiedenen Umwälzungen, welche auf der Oberfläche der Erde stattgefunden haben, sieht? Dann wiederum, wann es zur astronomischen Phänomina kommt, sind wir gelehrt, daß sehr langsame Klima-Wechsel stattfinden, welche eine lange Zeit beanspruchen, während welchen die nördlichen und südlichen Hemisphären unsers Globus durch entgegengesetzte Hitze und Kälte abwechselnd beeinflußt werden. Es ist wahr, es gibt Ursachen eines astronomischen Charakters, welche, wenn sie während unendlichen Perioden zu wirken erlaubt wären, nothwendigerweise abwechselnde Extreme der Temperatur in den zwei Hemisphären der Polen verursachen würden. Es ist ebenfalls auch wahr, daß Unterschiede von Temperatur in den zwei Hemisphären nothwendigerweise das Polareis in dem einen vermindern und im andern vermehren würden, so würde nothwendigerweise ein fortwährender Wechsel von See-Ebenen, ein Wechsel in dem Centrum des Schwerpunktes der Erde, ein Steigen des Ozeans in der kälteren Hemisphäre und gleichmäßiges Zurücktreten des Ozeans in der wärmeren die Folge sein, welche lange dauernde Perioden von sich bildendem und schwindendem Eis verursachen würden.

Auch dieses große Phänomen könnte in einigen Tausend Jahren erzielt werden durch das einfache und wiederholende Wechseln des Winkels der Ebene des (Orbits) Erdgeleises und des des Aequators. Er, der das Weltall schuf, hält den regulirenden Schlüssel in seiner eigenen Hand. Durch seine allmächtige Macht wurde sie organisirt, durch seine Gesetze wird sie regirt, durch seinen Willen und Wohlgefallen unterliegt sie großen Veränderungen, durch seine Dekrete wird sie vergehen und erneuert werden. Welches gibt die meiste Auskunft, dasjenige, welches direkt durch die Macht seines Geistes, durch Offenbarung von Gott vom Himmel kommt,

oder das, welches nur durch Muthmaßung, gestützt auf gewisse Datas, welche richtig oder unrichtig sein mögen, kommt? Ich würde sagen, gebt mir den Vorzug, von oben gelehrt zu sein, gelehrt zu sein von dem Wesen, welches Alles, was zu dieser Schöpfung gehört, versteht und die Wechsel, welchen sie unterlagen, kennt und weiß, wie lange die Erde in ihrem gegenwärtigen, oder beinahe gegenwärtigen Zustand sich befunden hat.

Wir lesen in diesem guten Buch (übersetzt durch König James englische Uebersetzung), die Bibel genannt, daß vor ein paar Tausend Jahren die Erde sei erschaffen worden. Und Viele haben vermuthet, daß sie dann aus Nichts sei erschaffen worden. Ich brauche kaum zu dieser Versammlung zu sagen, daß kein solcher Unsinn in der hl. Schrift zu finden ist, sondern in den Lehren der Menschen mag diese Idee enthalten sein, daß Gott alle Dinge aus Nichts erschaffen hat. Wie wissen die Stifter dieser Lehren oder diejenigen, welche ihnen glauben, daß er so etwas gethan hat? Haben sie eine Offenbarung vom ersten Buch Moses bis zum Ende der Offenbarung Johannes, daß der Herr die Erde aus Nichts erschaffen hat? Nicht Eine. Dieses ist der Zusatz der Menschen; dieses ist eine durch uninspirirte Glaubens-Artikel und Disziplin gemachte Tradition, um die Menschen in ihren religiösen Ideen zu regieren, wo doch das Wort Gottes nichts derartiges sagt. Die Materialien, aus welchen die Erde erschaffen ist, sind eben so ewig als die glorreiche Person des Herrn selbst ist. Er besteht aus Körper und Theilen und nicht nur Theilen, sondern auch Eigenschaften. Er besitzt die Eigenschaft der Liebe in solchem Maße, daß er ein Gott der Liebe genannt ist. Deßhalb ist auch der Unsinn, daß Gott keine Bestandtheile, noch Eigenschaften besitze, die Erfindung menschlicher Weisheit. Dieses Wesen, als er die Erde schuf, schuf sie nicht aus Etwas, das keine Existenz hatte, sondern er schuf sie aus den Materien, welche eine Existenz seit aller Ewigkeit hatten; sie hatten keinen Anfang, noch wird der geringste Theil von Substanz, welcher gegenwärtig existirt, ein Ende haben. Es sind eben so viele Theilchen jetzt, als zu irgend einer früheren Periode, und es wird so sein, so lange als die Ewigkeit währt. Substanz hatte keinen Anfang; es würde ein anderes Ding sein, zu sagen, daß Gesetze keinen Anfang hatten. Manche Gesetze mögen ewige Gesetze gewesen sein, während dem andere einen Gesetzgeber hatten. Die Erde wurde aus ewigem Material erschaffen und sie wurde gemacht, um bewohnt zu sein, und Gott bevölkerte sie mit Kreaturen seiner eigenen Schöpfung.

Es gibt viele Menschen auf dieser Welt, welche so eingeschränkt in ihrer Wissenschaft und Kenntniß in Folge von Tradition falscher Lehren sind, daß sie glauben, daß unsere Erde die einzige Schöpfung sei, auf welcher Einwohner wohnen, daß sie glauben, daß die Sternen gemacht seien, zu leuchten für den Nutzen der Erde, daß die Sonne und der Mond hauptsächlich für uns gemacht und daß die Erde der große Central-Standard und alle Dinge für ihren Nutzen erschaffen seien. Ich bin erfreut zu sagen, daß diese Ideen schnell außer Kurs gehen und die Menschen lernen, daß Gott nicht so eingeschränkt ist in seiner Macht, als daß er sich auf eine Schöpfung so klein und unbedeutend, wie die unserer Erde ist, einschränkt. Es gibt eine Unermeßlichkeit von Raum, endlos in jeder Richtung. In andern Worten, wenn ich sage endlos, meine ich, daß es uns unmöglich ist, diesem Raum eine Grenze zu setzen. Hat dieser Raum darin bestehende Materiale? Ja, so weit als unsere Vergrößerungsgläser im Stande durchzudringen sind, und manche gehen wirklich sehr weit. Nehmet Lord Russels sechs Fuß langes Reflektor und haltet es gegen den Himmel und Ihr werdet neue Systeme und neue Universen so zu sagen geoffenbart finden. Was sind diese Welten? Sie sind mächtige Globen.

Es würde unrichtig sein zu sagen, daß sie wie unsere Erde sind, denn wenn sie bloß kleine Punkte wie unsere Erde wären, würde man sie nicht sehen können. Sie sind mächtige Sonnen gleich der unserigen im dortigen Firmament. Unsere Sonne ist 1,200,000 (zwölfhunderttausend) Mal größer, denn unsere Erde und diese entfernte Körper, welche man sieht, manche mit dem bloßen Auge und manche durch die Hülfe starker Gläser, sind Welten von großer Wichtigkeit. Zu welchem Zweck wurden alle diese Welten erschaffen? Was für eine Absicht hatte der Herr in ihrer Schöpfung? War es um ein paar Personen, welche darauf wohnen sollten, zu befriedigen, daß sie der Herr im dortigen Himmel funkeln machte, um bei der Nacht zu scheinen? War dieses der Hauptzweck, welchen er in Aussicht hatte? Nein, er hatte einen größern und mehr glorreichen Zweck, denn diesen. Er schuf Welten ohne Zahl, das ist, sie können von uns nicht gezählt werden; Millionen über Millionen sind durch die Hülfe von Gläsern entdeckt worden, aber diese sind blos ein Anfang von der Unermeßlichkeit der Existenz von Welten; diese hat er alle gemacht, um von seinen Erzeugnissen, seinen Söhnen und Töchtern, intelligenten Wesen, bestimmt, um erzogen und endlich Ihm gleich gemacht zu werden, bewohnt zu sein. Ihr wißt, unsere Kinder werden in vielen Dingen ihren Eltern ähnlich und Ihr wisset auch, daß es die Hoffnung aller Eltern ist, daß, wenn ihre Kinder leben und richtig gelehrt und unterrichtet sind, aufwachsen, um gute Männer und Frauen zu werden und daß sie dieselbe Intelligenz, wenn nicht mehr als ihre Väter und Mütter, besitzen. Wenn er voll Licht und keine Finsterniß in ihm ist, warum sollte es nicht so sein mit seinen Kindern, wenn sie richtig unterrichtet und gelehrt sind und sich bewiesen haben, daß sie würdig vor ihm sind, daß sie in geeigneter Zeit erzogen würden, ihm gleich zu werden, durch dasselbe Prinzip, daß alle andere Dinge ihr Gleichniß erzeugen. Es ist wahr, wir sind nun gefallene Wesen, wir sind von unserm Vater gewichen, wir haben seine heiligen Gesetze übertreten, wir sind in unfröhliche Umstände versetzt geworden in Folge der Uebertretung unserer ersten Eltern im Garten Eden, und daher kommt es, daß Finsterniß diese kleine Erde regiert und Besitz von den Menschen genommen hat. Als sie aber unsterblich in den Garten gesetzt wurden und der Tod keine Gewalt über sie hatte, so mußte ihre Nachkommenschaft (wann sie erlaubt waren, eine zu haben) unsterblich und nicht dem Tod unterworfen sein. Durch den Fall kam der Tod; durch die Sünde und Uebertretung wurden die Menschen dem Tod unterworfen und deßhalb wurde diese unsere Welt auch eine gefallene. Unsere ersten Eltern waren in der nahen Gegenwart unseres Gottes, ihres Vaters; sie konnten ihn sehen vor der Uebertretung und mit ihm reden von Angesicht zu Angesicht. Aber ach, wie sich Alles umänderte! Sie wurden nicht allein aus dem Garten, sondern auch von dem Angesicht ihres Schöpfers und Gottes vertrieben, ausgetrieben von der Gegenwart himmlischer Wesen in eine Welt von Finsterniß, um dort durch bittere Erfahrung viele Dinge zu lernen, welche wir vielleicht niemals hätten lernen können, wenn wir in unserem früheren Zustande verblieben wären.

Dieses geschah unzweifelbar in Weisheit. Als wir unser erstes Stadium einnahmen und mit dem Vater wohnten, ehe diese Welt erschaffen war, waren wir ohne Körper von Fleisch und Bein, aber besaßen eben so viele Bestandtheile und Eigenschaften wie jetzt, wir waren dort als intelligente Geister in unserer gegenwärtigen Form und Gestalt, und obwohl wir keine Körper hatten von Fleisch und Bein, hatte doch die geistige Substanz, aus welcher unsere Geister formirt waren, eine Gestalt und die Gestalt war nach dem Gleichniß und Bildniß Gottes des Vaters. Hätten wir fortgefahren dort zu leben während unzählbaren Millionen

von Jahren, hätten wir viele Dinge, welche wir in dieser gefallenen Welt gelernt haben, niemals lernen können. Vielleicht hätten wir können sehen, wie andere Welten geschaffen wurden, wir möchten vielleicht eine Idee gehabt haben von ihrem Zustand, ihrem Elend und Jämmerlichkeit, und wir möchten eine Idee gehabt haben von der fürchterlichen Kalamität, welche andern Körpern gefallener Schöpfungen zu Theil wurden; jedoch aber gibt es viele Dinge, welche intelligente Wesen nicht lernen können, ohne dieselben zu erfahren. Zum Beispiel wir können viele Dinge lernen durch die Kraft der Ueberlegung, ohne die Hülfe unserer natürlichen Sinnen; wir möchten durch Ueberlegung allein manche schwere Aufgaben von Mathematik lösen, wir möchten auch durch Ueberlegung mehr oder weniger von der Bewegung und dem Mechanismus unsers himmlischen Systems verstehen, wir möchten durch einen Kursus von Ueberlegung alle Prinzipien von Geometrie und Mathematik ausfinden; es sind aber manche Dinge, welche wir durch den Prozeß von Vernunft nie ausfinden können. Zum Beispiel: wenn wir in der himmlischen (celestialen) Welt ohne Wissenschaft von sogenanntem Schmerz erschaffen worden wären, könnten wir es fühlen, lernen und begreifen, indem wir andere leiden sehen? Nein, nicht mehr als eine Person, welche in einem Gefängniß geboren und dort gehalten wurde bis zu den Jahren von Mannesalter, ohne je den geringsten Strahl von Licht gesehen zu haben, von dem Prinzipe des Lichtes, während solchen Zustand, könnte unterrichtet werden. Warum konnte er nicht unterrichtet werden? Weil es etwas ist, welches er noch nie erfahren hat. Würde er etwas davon wissen, wenn Ihr ihm sagen würdet, daß das Licht solche wunderschöne Farben, wie roth, blau, grün u. s. w. erzeugt? Nein durchaus nicht, seine Erfahrung ist nicht in Anwendung gebracht, es zu begreifen, denn solch' ein Ding wie ein Lichtstrahl ist niemals in sein Gefängniß eingedrungen. Aber wenn es ihm erlaubt ist, die Natur des Lichtes zu erfahren, wenn er die verschiedenen Farben sieht, dann lernt er etwas, welches er hätte niemals ersinnen können. So ist es mit uns selbst. Indem wir in unserem früheren Stadium niemals unter den unsterblichen Wesen Elend gesehen und niemals in unsern geistigen Personen etwas davon erfahren haben, wie konnten wir etwas davon wissen? Ich denke nicht, daß wir möglicherweise die Natur desselben verstehen konnten. Wir könnten den Unterschied zwischen Freudigkeit und Elend nie ersinnen. Warum? Weil uns die Erfahrung fehlte. Dieses war die Ursache, daß Gott der Vater den Baum der verbotenen Frucht in den Garten setzte. Dieser Baum wurde nicht außer Adams Bereich, sondern an einen sichtbaren Platz, in die Mitte des Gartens gesetzt, so daß der Mensch durch seinen eigenen Willen sein eigenes Elend auf sich bringen möchte und auf diese Weise im Stande sein würde, Gutes vom Bösen zu unterscheiden. Der Herr bereitete Alles und machte namentlich auf den Baum der Wissenschaft des Guten und Bösen aufmerksam, indem er Adam verbot, davon zu essen und sagte, welchen Tags er davon essen würde, er gewiß sterben müßte. Was wußte nun aber Adam von Tod? Solche Strafe konnte bei ihm nicht verstanden werden, der einzige mögliche Weg für ihn, dasselbe zu begreifen, war durch Gesicht, und die Wahrscheinlichkeit ist, daß er nichts davon wußte. Er war aber sein eigener Herr und gebrauchte seinen eigenen Willen, indem er die Hand ausstreckte und von der Frucht genoß. Beide, er und seine Frau, genossen von der Frucht und übertraten das Gesetz Gottes. Dann fiel die Erde und alle Einwohner derselben erbten die Folgen des Falles. Wir selbst bringen den Tod nicht auf uns, aber gewiß ist es, daß wir sterben, indem sich unsere ersten Eltern sterblich machten; vor diesem waren sie unsterblich. Sie machten sich sterblich durch's Essen der verbotenen Frucht, indem sie die Gesetze des Himmels übertraten,

und wir sind die Erben dieser Kalamitäten und Strafen geworden, gleich wie unsere Kinder elterlichen Krankheiten ausgesetzt sind und oft Uebel, in deren Besitz die Eltern seit vielen Geschlechtern waren, ererben. Wir können eine große Erfahrung erlernen hier. Wir lernen, was es ist, elend und unglücklich zu sein und können nun Elend und Glückseligkeit vergleichen; wir können nun sagen, wie würde ich es zu schätzen wissen, wenn ich könnte von dieser Krankheit, Schmerzen und Leid, den Folgen des Todes befreit werden. Oft wenn wir schwer leidend sind, geben wir Ausdruck zu solchen Gefühlen. Der Herr beabsichtigt, uns frei zu machen, wenn wir seine Gebote halten, nachdem wir lange genug diese Krankheiten, Schwächen, Leiden und Leid, welche wir so manche Jahre erduldeten, erlitten haben. Er beabsichtigt, uns triumphirend über das Grab und unsere Körper aus demselben zu bringen, sowie unsere Geister mit einem unsterblichen Körper, gleich wie Adam im Garten war, wiederherzustellen und uns in unserer Natur unsterblich und ewig zu machen. Dann sollen wir durch Erfahrung wissen, zwischen Glückseligkeit und Elend sowohl zu schätzen als zu entscheiden und den Göttern gleich Gutes vom Bösen kennen. Ist diese Lektion nothwendig? Ja! Wir wollen annehmen, der Herr würde Euch ein Königreich zutheilen, er würde zu Euch sagen: „Sohn, dort sind Materiale, welche du durch meine Macht zu einer Welt organisiren magst und deine Erzeugnisse darauf setzen, gleich wie ich auf diese Welt, worauf du wohnst, that.“ Was für eine Person würdest Du sein, wenn Du keine Erfahrung hättest? Was gehen und eine Welt erschaffen und sie mit Deinen Erzeugnissen bevölkern und den Unterschied zwischen gut und böse, Krankheit und Gesundheit, Schmerzen und Glückseligkeit nicht wissen, keine Wissenschaft dieser Erfahrung haben? Ich denke nicht, daß solche würde passend sein, um ihm eine Welt, welche gleiche Ordalien zu passiren hat, wie die unsere es jetzt thut, anzuvertrauen.

(Fortsetzung folgt.)

Dinge, welche über die Erde kommen.

Alle Staatsmänner, Studenten und Beobachter der Zeiten sind damit einverstanden, daß wir an dem Rande erstaunlicher Ereignisse stehen, von welchen die Existenz von Nationen und das Wohl von Völkern abhängt. Was diese Ereignisse sind, kann keiner durch Vorhersehung oder „prophetische Gesichte“ voraussagen; jedoch sind sie damit einverstanden, daß aus der nahen Zukunft riesenartige Umwälzungen, welche die ganze Erde bis zu ihrem Fundament erschüttern müssen, emporschauen. Menschen von leichtfertigen Sinnen schauen über diese Trübsale und Prüfungen der Gegenwart hinweg und rufen Gedichte und Hoffnung zu ihrer Hülfe und singen von „der gut kommenden Zeit“, wo jedes Uebel verschwinden und alles Gute vollkommen herrschen wird.

Manche Menschen würden uns halbgezwungen glauben machen, daß sich die Welt schnell bessert, daß Unwissenheit Platz macht der Bildung, daß Trunkenheit und Laster durch Tugend und Nüchternheit ersetzt sind, daß Unglaube und Antichristlichkeit schnell ihr Gesicht vor Glauben und Religion verbergen und daß der langsame Marsch von Fortschritt dieses Alters jedes Jahr die Erde überall verschönert und ziert. Aber ist es so? Was sind die Verhängnisse der Zeiten? Was ist es, das uns ins' Gesicht schaut? Was ist der Charakter der Tage, in welchen wir leben? Haben Civilisation und Erfindung, Kunst und Philosophie die Welt

gebessert? Wir thun wohl, wenn wir diese Fragen untersuchen und eine ehrliche unverstellte Antwort darauf geben.

Während den letzten fünfzig Jahren hat Entdeckung und Erfindung das Gesicht Europas verändert und hat die menschliche Familie mit besserer und mehr komfortabler Existenz versorgt, hat die Bequemlichkeiten und den Luxus vermehrt, aber auch das Verlangen für den Luxus zehnfach gesteigert. Wir leben in bessern Häusern, tragen bessere Kleider, essen köstlichere Nahrung, sind weit besser versorgt mit Licht, der Art des Reisens, mit Geschwindigkeit und Buchwissenschaft als zuvor. Aber der Mensch, ist er das mindeste besser, als in den Tagen von Talglichtern, Gefährten und Büchern von Horn? Wir haben mehr Freiheit und politische Macht als zuvor, aber viel von dieser Freiheit ist patentirt und die Macht ist Tyrannei, blos trägt sie einen andern Namen und wird ausgeführt durch einen andern Regenten. Schauet den Zustand um uns her an in der gegenwärtigen Zeit. Alles ist gezogen bis auf die äußerste Spannung. Die Regenten und Staatsmänner sind am Ende ihrer Witze. Die Herzen der Könige, Prinzen und Abgeordneten fehlen ihnen vor Furcht, vor den Dingen, welche über die Erde kommen werden. Jede Nation ist bis zu den Zähnen bewaffnet, beladen und überbeladen mit den Waffen des Kriegs, der modernen Kunst, und alle haben ihre Zeughäuser überfüllt mit köstlichen Maschinen, welche sie einander entgegen halten, um in die Luft zu sprengen, auszurotten und auf die großartigste Weise zu vernichten. Der Fortschritt der Zeit hat blos die Macht zum Vernichten entwickelt und polstert sich mit der Lüge auf, daß der Weg um Frieden zu erhalten darin bestehe, für den Krieg bereit zu sein. Die europäischen Regierungen, unter großem Ueberfluß von Komplimenten und diplomatischen Höflichkeiten, bewahren einander mit einem Uebermaß von Eifersucht und Argwohn, während dem in ihren Höfen sie einander suchen zu überstechen an Pracht und Aufwand, wodurch die rasenden Moden, Fröhlichkeiten und die übermäßigen Vergnügen heutigen Tags unterstützt werden — Schmetterlinge über dem schlafenden Vulkan. Das soziale Leben der Völker ist ungefähr dasselbe. Das Zusammenrotten in große Städte, das Zusammentreiben der bedauernswerthen hülfslosen Armen in gräßliche Höhlen und finstere Ecken, während Tausende der höhern Klassen im Ueberfluß schlemmen und kein Herz für ihre hungernden Mitmenschen haben: die Klassen über ihnen in ihren verschiedenen Schichten, jede verschieden in sich selbst, mit keiner erlaubten Einmischung gegen ihren eigenen Weg von Thorheiten, Lastern und Vergnügen.

Fragt die Polizei jeder Stadt und sie wird euch sagen, daß unter der Menge Armer ein niedrig denkendes Gesindel lebt, welches unbekümmert, bösartig und lasterhaft ist und bloß durch Gewalt niedergehalten werden kann durch die Gegenwart des Gesetzes. — Mehr Schmetterlinge schlafend über einem explodirenden Faß.

Wendet euch zu Handel und Verkehr.

Wer Meister und wer Arbeiter ist, ist meistens nun kaum zu unterscheiden. Strike gegen Kapital, Betrieb erschöpft, Geschäfte im Stillstand, riesenartiger Schwindel. Die Menschen sind geschickt geworden und bezwecken ihre Thaten durch Telegraph und Dampf. Wind, Ebbe und Fluth sind nirgendsmehr jetzt. Verhältnisse sind geändert, Verfälschungen finden statt in den schlimmsten Formen. Arsenik in Kinder-Pulvern, weil es billig ist. Machet Geld auf irgend welche Art und Weise, blos erwerbet euch Geld, sei es durch die Fabrikation von Trunkenbolden, die Erniedrigung von Tugend oder die Aufopferung des Lebens. Der, welcher am meisten Geld gewinnen kann, ist gepriesen, dem wird am meisten Beifall zugeklatscht. — Mehr Schmetterlinge sich bemalend vor dem Spiegel des Todes.

Was ist's mit der Kirche? Das ist gewiß Alles recht; die mag eine Inspektion und ein Examen erleiden! Nun laßt uns sehen. Die guten alten Lehren, für welche unsere Vorväter starben, wo sind sie? Der Marsch des Intellekts, das Lernen, welches ein so gefährliches Ding ist, wenn es die Wahrheit zu verändern sucht, hat uns einen Schwarm von lateinischen und griechischen Schülern gebracht, welche durch ihren Stand in der Kirche die Hölle, Teufel, Ewigkeit und die Seele vertilgen und sich einen Gott nach ihren eigenen Ideen ausschnitzeln, Sozialismus, Ungläubigkeit, Idealismus, Pfaffenthum, Romanismus und Ritualismus (Kirchengebräuche), Betrügen, Erniedrigen und Abhängig sein bezwecken; die Wahrheit wird aufgeopfert. In der kleinen Organisation oder in dem kleinen Versammlungslokal ist es dasselbe: Priester, Kirchenvorstand, Diakon oder Aeltester suchen Autorität, um über ihre Brüder zu herrschen und streben nach Macht und Interesse. Diejenigen, welche demüthig suchen, sich zum einfachen Wort Gottes zu halten, sind als Narren und Fanatiker gerechnet. Anstatt daß es die Kirche in der Welt sein sollte, ist es die Welt in der Kirche und die Menschen lieben, es so zu haben.

In welchem Anblick wir die Dinge um uns her betrachten, politisch, sozial, kommerziell oger religiös, ist bloß ein Schluß übrig: Nichts, als weiß gewaschene Gräber voll von vermoderten Todtengebeinen. Das ganze berühmte. Gebäude, welches sich die Menschen zu ihrer Bewunderung aufgebaut haben, ist faul im Fundament, und sein Marmor krümmelt, seine Säulen müssen fallen.

Solches also ist der Zustand der Dinge um uns her und ist deßhalb kein Wunder, daß den Menschen die Herzen fehlen vor Furcht und sie alle zur See und am Ende ihrer Witze sind.

Liverpool Protestant Standard.

Utah.

Utah liegt zwischen dem 37. und 42. Grad nördlicher Breite, und dem 109. und 114. Grad westlicher Breite. Sein Flächeninhalt ist ungefähr 84,000 englische Meilen und bildet aufeinander folgende Bergketten und Thäler; aber wegen Mangel an Wasser kann nur ein kleiner Theil des zugänglichen Landes kultivirt werden. Der Boden erzeugt reichlich Gemüse, Bäume, Früchte, Gras, Beeren, Nüsse, Blumen, Gesträuche und andere Produkte, welche innert demselben Grad der Länge und Breite vorkommen in ausgezeichneter Qualität. Wir haben von den besten Arten Hornvieh, Pferde, Schafe, Schweine, Geflügel und Bienen. Auch eine wohlbesorgte und gefüllte Fischfarm.

Es ist berechnet, daß das Volk von Utah von der Vereinigten Staaten-Regierung und den Eisenbahn-Kompagnien für beinahe eine Million Acers Land Titel erworben hat. Wir bewässern unsern Boden durch tausende von meilenlangen Kanälen und Gräben, welche die Bergströme über die Erde leiten. Unser durchschnittlicher Regenfall für die letzten drei Jahre war 22. 14 Zoll. Die durchschnittliche Temperatur für die gleiche Zeit war 52,2 Grade Fahrenheit. Viel von dem Land gibt eine Ernte von 35 Buschel Weizen, per Acer. Mit Utah's Produkten, im Werth von Millionen, ist die Ansiedlung von Kalifornia, Nevada, Idaho und Montana stark befördert und sogar möglich gemacht worden. Weitere Millionen sind geradewegs den Indianern gegeben worden, um sie zu befriedigen und zu zivilisiren.

Der große Salzsee ist der konvergirende Punkt des großen amerikanischen Bassins; seine Breite ist 55 und seine Länge 80 Meilen, und seine größte, bis jetzt gefundene Tiefe 44 Fuß. Sein gewöhnlicher Salzgehalt ist 19 %, und seine Höhenlage 4218 Fuß über dem Meer. Größer als die artemia fertilis, welches der Salz-Garnole gleicht, kann nichts in seinem Wasser gefunden werden, welches auch eine Menge microscopischen Lebens enthält. Die Tragkraft des Wassers ist sehr groß, wenigstens der sechte Theil des menschlichen Körpers, schwimmt auf der Oberfläche. Die See hat keinen entdeckten Auslauf. Die darin laufenden Flüsse sind der Weber, Ogden, Provo und der Jordanfluß. Sevier- und Beaverflüsse sinken in die Erde. Utah- und Bären-See, und alle Flüsse sind frische, krystallklare Wasser und sind belebt mit Fischen. Viele heiße Schwefel-, Soda- und frisch Wasser-Quellen bezeichnen das Land, und Weiher werden hoch oben, beinahe auf den Spitzen der Berge gefunden.

Utah ist an großartigen, prächtigen Gebirgen und Schluchten, Aussichten und an Gesundheit schaffendem Klima, Salz- und Mineralwasser-Bädern unübertroffen. Es hat Berge mit Eisen-, Steinkohlen-, Kupfer-, Blei-, Gyps-, Kalkstein-, Salz- und Schwefellagern. Es ist ebenfalls reich an köstlichen Metallen. Letztes Jahr war es das dritte im Rang der Gold und Silber tragenden Staaten und Territoriums, Kalifornien und Nevada nur waren ihm voran.

Unsere Ausfuhr meistens in (Bullion) Gold- und Silberstangen überlief die schöne Summe von 8,000,000 Dollars. Die Einfuhr von Maschinen, landwirthschaftlichen Geräthschaften, allgemeinen Handelswaaren u. s. w., war ebenfalls annäherd groß. — Unser höchster Berg, Gilberts Peak (Spitze), ist 13,687 Fuß über Meeresfläche. Die Zwilling-Spitze 15 englische Meilen südöstlich von der Salzseestadt entfernt, ist noch nie von Schnee befreit gewesen, seit dem die „Mormonen" dort angekommen sind. Ihre Höhe ist 11,000 Fuß.

Im Jahre 1852 baten Brigham Young und die Gesetzgebung von Utah den Kongreß der Vereinigten Staaten von Nordamerika für die Errichtung einer Telegraphen- und Eisenbahnlinie über Salzseestadt, von dem atlantischen bis zum stillen Ozean.

Die Mormonen bauten eine Strecke von 400 englischen Meilen der Union und Central-Pazifik Eisenbahn über einen sehr schwierigen, östlich und westlich von ihnen gelegenen Theil des Felsengebirges, und belegten dieselbe mit Schwellen. Ebenfalls bauten sie auch ungefähr 600 Meilen der ersten trans-kontinental Telegraph-Linie. In Verbindung mit diesem haben wir ebenfalls über 200 Meilen von inländischen Eisenbahnen und 1300 Meilen Telegraph-Linien ohne die geringste Unterstützung errichtet. Wir haben Wollen und Baumwollen, Maschinen und Eisenbahngeräth-Fabriken, Dampf und Wasser, Mahl und Sägemühlen, Eisengießereien, sowie verschiedene Fabriken der nothwendigen Lebensartikel erbaut. Wir haben Normalschulen, Akademien und eine berühmte Universität, sowie auch zahlreiche Alltag- und Sonntagsschulen, privat- und öffentliche Bibliotheken, mehrere tägliche, halbwöchige und wöchentliche Zeitungen. Mitwirkende Kaufläden, Inlands verfertigende Institutionen, Frauen Hilfs- und Einschränkungsgesellschaften, junge Männer und junge Damen allgemeine Verfeinerungs-Assoziationen, literarische Sonntags- und Choralvereine und musikalische Vereinigungen, feine Künste, landwirthschaftliche Vereine, Baumschulen, Kunstgärten, Bienen-, Fische-, Seiden-, Vieh- und verbesserte Geflügelracen-Zucht, sowie Gärtner-Vereine sind etablirt im ganzen Territorium. Arbeit sparende Maschinen für's Haus und Land; Piano's, Harmonium und Nähmaschinen bilden eine erfreuliche Ansicht unsers Wohlstandes.

Mechanische Zwecke, Handwerker und die Künste sind unterstützt. Mahlerei, Photographie und Musik erhalten viel Aufmerksamkeit. Wir unterstützen harmloses, vernünftiges Vergnügen und Zeitvertreib; Theater, Tanzen, Ballspielen, Scheibenschießen, Schlittschuhlaufen und Baden im Salzsee sind gestattet; Anlagen und Alleen vermehren sich.

Das Volk von Utah ist ein einfaches, bescheidenes und durchaus kein prunkendes, prahlhaftes Volk, sondern es ist ein denkendes und lesendes Volk, ein Volk von unabhängigen Gedanken, es ist intelligent, wirksam, fleißig, sparsam, tugendhaft und ehrlich im Privatleben, sowie im Verwalten von Aemtern des Publikums. Die „Mormonen" Gesetzgeber bewilligten 25,000 Dollars für Zwecke der Schulen, 10,000 für Vereinigte Staaten Amtsgerichte und 3000 Dollars für Vereinigte Staaten Richter aus einer totalen Territorialsteuer von 45,000 Dollars, welche im Jahre 1875 einkassirt wurde, und nahmen nicht einen Dollar für sich selbst, indem sie vorzogen, für ihre Konstituenten ohne Lohn ihre 40tägige Arbeit zu leisten. So ausnahmsweise gerecht und republikanisch sind die durch die „Mormonen" Gesetzgeber gemachten Gesetze gewesen, von dem Jahr 1850 an bis jetzt, daß der Kongreß der Vereinigten Staaten sie beinahe alle anerkannte.

Die „Mormonen" haben ungefähr 200 Städte und Dörfer erbaut, von welchen die Salzseestadt die Hauptstadt ist. Die Stadt ist mit Gas beleuchtet und hat Pferdeeisenbahn und Wassereinrichtung. Ihr Breitengrad ist 41° 10' und das Längengrad ist 112° 0'. Ihre Höhe vom Fuße und Meridan, Anfang der südöstlichen Ecke des Tempelquadrat's ist 4261 Fuß. Sie hat einen kolossalen, ovalförmigen Tabernakel, welcher mit einem Kostenaufwand von 300,000 Dollars erbaut wurde, in welchem Sitzplatz für 15,000 Seelen ist. Dessen große Orgel deren Vorderthürme 58 Fuß hoch sind, ist gebaut von „Mormonen„ Handwerksleuten und die meisten Bestandtheile derselben sind aus Erzeugnissen Utah's verfertigt.

Ein Tempel wurde kürzlich erbaut in St. George, mit einem Kostenaufwand von 500,000 Dollars. Andere sind im Begriff des Errichtens in Saupete und Cache Counties und in der Salzseestadt. Der in der Salzseestadt ist von Nichts als solidem Granitstein erbaut und hat nun eine Höhe von 38 Fuß erreicht. Die äußere Dimension dieses Prachtgebäudes ist 200 Fuß lang und 100 Fuß hoch bis zu der Höhe der Hauptthürme. Das Fundament ist 16 Fuß dick und 16 Fuß unter Grund. Zu 30 Fuß ist die Mauer 9 $^3/_4$ Fuß dick; bei der Höhe der Mauern wird sie 5 Fuß dick sein. Er wird sechs Thürme haben und wenn fertig, wird es eines der ansehnlichsten Gebäude Amerika's sein.

Salzseestadt, die Hauptstadt und Centrum von Anti-„Mormonen", hat ungefähr 25,000 Einwohner. Es ist gerechnet daß 4000 derselben Nicht-„Mormonen" sind. Den Polizeigerichten gemäß, liefert dieses kleine Prozent von Nicht-„Mormonen" 75 % der Verbrecher, welche in dem Gebiet der Salzseestadt sich befinden. Aus zwanzig Grafschaften des Territoriums, von welchen die meisten derselben wohl bevölkert sind, sind heute 13 ohne Wirthshäuser, Brauereien, Spielhöllen oder öffentlichen Häuser, Kegelbahnen, Billardhallen, Advokaten, Doktoren, Pfarrer, Bettler, Politiker, Aemtlisucher und beinahe frei von Sozialübeln irgend einer Art; jedoch diese Grafschaften sind gänzlich von „Mormonen" bewohnt und mit der Ausnahme eines nun und dann sich befindlichen, einheimischen Doktors oder Advokaten war das ganze Territorium frei von diesen Amtsgehülfen der Zivilisation (?) bis nach dem Eindringen des vorgeblichen christlichen Elements, welches sich rühmte die „Mormonen" wieder zu civilisiren und jedes schandbare Geschäft, welches heute

in der Welt im Gang ist, auch in Utah unterstützte. Flüche, Verwünschungen, Gotteslästerungen, Schmähungen, wüste Füllwörter, schlechte Gespräche, der allgemeine Dialekt von Anti-„Mormonen" wurde nicht gehört in Utah, bis zum Eintritt der sogenannten Christen, auch bis dann hatten wir keine Litikationen, Trunksucht, Hurerei, politische und richterliche Teufeleien, für's Geld betrügendes Spielen, und derartige Unregelmäßigkeiten.

Salzseestadt hat bloß einen Polizisten zu 4000 Einwohnern, San-Franzisko einen zu 1200. Chicago einen zu 1024. St. Louis einen zu 1000. New-York einen zu 434. Boston einen zu 586. Cincinnati einen zu 1200. New-Orleans einen zu 446. Philadelphia einen zu 700 und es geben alle zu, daß Salzseestadt die best geordnet und regulirte Stadt in den Vereinigten Staaten ist, und ihre Kriminalenliste ist viel geringer, wenn verglichen mit allen andern. Vor der Einführung des Anti-„Mormonismus" hatten wir nur eine Polizei zu 7000 Seelen.

Das folgende vergleichende Sterblichkeitsverzeichniß mag vielleicht manchen von unsern Lesern von Interesse sein. Salzseestadt (und deren Umgebung inbegriffenen Todesfälle) 14.5, Philadelphia 22.11, New-York 30.01, London 22.7, Paris 14.4, Berlin 24.6, Rom 32.4, Wien 34.4 und Madrid 38.6.

Jede Stadt und Dorf in Utah hat einen veröffentlichen Platz, wo gefundenes Eigenthum hingebracht und angezeigt wird, und der Eigenthümer unentgeldlich es wieder erhalten kann.

(Fortsetzung folgt.)

Exkommunikation.

In einer Offenbarung, gegeben im Mai 1831, sagt der Herr: „Aber der Heuchler soll bekannt und ausgeschlossen werden, und Wehe denen, die von meiner Kirche ausgeschlossen werden, denn sie werden von der Welt überwunden; laßt daher Jedermann wachsam sein, auf daß er nicht das thue, was nicht in Wahrheit und Gerechtigkeit vor mir ist." (Lehren und Bündnisse, neue engl. Ausgabe, Seite 184.)

Jeder gesunde lebende Körper verstoßt aus seinem Organismus alle Theile, welche demselben schädlich und nachtheilig sind. Wenn dieser Prozeß der Reinigung nicht arbeitet, so ist der Körper in einem ungesunden Zustand und muß so bleiben, bis das natürliche Werk der Reinigung wieder beginnt.

Die Kirche, als eine lebende Organisation, ist in vielen Hinsichten dem menschlichen Körper ähnlich. Jeder Theil des Körpers muß mit den andern Theilen in Harmonie sein und das, welches nicht in Uebereinstimmung ist und nicht mit denselben in Harmonie gebracht werden kann, muß ausgestoßen werden, oder das Ganze wird krank. Die Form muß von einem lebenden Geist belebt sein oder es wird, gleichviel wie regelmäßig es arrangirt ist, doch nur ein Gerippe sein. Durch jedes Athom, das damit verbunden ist, muß Leben strömen und wenn irgend ein Theil lahm oder todt wird, und nicht von selbst hinwegfällt, muß es abgeschnitten werden oder der Körper muß leiden. Auf der andern Seite kann wieder kein lebender Theil des Organismus abgeschnitten werden, ohne das Ganze in Mitleidenschaft zu ziehen. Schmerzen und vielleicht materieller Schaden mögen die Folgen sein. Solches Abschneiden ist Verstümmmlung, nicht Ausstoßung. Theile des Körpers mögen zeitweise lahm werden oder in solche Zustände kommen, daß die Hauptzirkulation unterbrochen und das Ganze aus Mißverständniß für todt gehalten wird. Dann ist

mediciniſche oder chirurgiſche Behandlung nöthig und der Arzt, welcher die Theile wieder zu geſunder Thätigkeit zurückbringen kann, iſt unter ſolchen Umſtänden weit mehr werth, denn der Chirurg, deſſen Mittel nur aus Meſſer, Säge und Scheere beſtehen.

Der Ausſchluß von der Kirche Chriſti iſt eine ſehr ernſthafte Sache. Es iſt geiſtiger Tod für die, welche rechtmäßig ausgeſchloſſen ſind und Verdammung für Jene, die die Kraft der Ausſchließung wiſſentlich unrecht gebrauchen. Die Warnung, welche in der oben angeführten Stelle enthalten iſt, hat eine doppelte Anwendung. Erſtens müſſen Jene, die etwas Wahrheit- und Gerechtigkeitwidriges thun, aufpaſſen, denn wenn ſie nicht Buße thun, werden ſie ausgeſchloſſen, wie der Erlöſer in ſeinem Gleichniß vom Weinſtock ſagt: „Wenn ein Menſch nicht in mir bleibt, wird er als ein dürrer Zweig abgeſchnitten und in's Feuer geworfen, wo ſie verbrannt werden.“ Der Baum muß von den todten Aeſten gereinigt werden und dieſe ſind dann zu nichts mehr nütze, als für das Feuer. Aber ſie ſind in des Meiſters Hand, der mit ihnen macht, was ihn gut dünkt; die Arbeiter im Garten haben, wenn ſie ausgeworfen ſind, nichts mehr weiter mit ihnen zu thun.

Zweitens müſſen jene, die mit der Gewalt der Ausſchließung vertraut ſind, in Wahrheit und Gerechtigkeit die Pflichten ihres Amtes erfüllen. Sie ſind nicht bevollmächtigt, irgend einen lebenden Zweig oder einen unthätigen Theil des Körpers, der in's Leben zurückgerufen und ermuthigt werden könnte, abzuſchneiden. Sünde und Uebertretung aber poſitive Widerſpenſtigkeit und Uneinigkeit mit dem Syſtem müſſen exiſtieren, ehe Exkommunikation gerecht iſt. Wehe Denen, die von der Kirche ausgeſchloſſen werden, und wehe denen, die Männer oder Frauen aus Privathaß oder um ungerechte Herrſchaft auszuüben oder für irgend einen andern Grund, der nicht von Wahrheit und Gerechtigkeit eingegeben worden iſt, von der Kirche ausſchließen! Alle Thaten der Menſchen, ob amtlich oder nicht, werden am großen Tag vorgelegt werden; wohl mag die Warnung, die oben gegeben iſt, Beiden, dem ſtrafbaren Mitglied und dem aktiven Beamteten, gegeben werden. Es iſt beſſer, zu retten, als zu zerſtören. Es iſt mehr Glorie darin, die Irrenden zur Buße zu bringen, als im Durchſchneiden des letzten Fadens, der ſie an den Lebensadern hält.

Aber das Werk des Ausſchließens iſt, wenn auch unangenehm, doch nothwendig. Die Böſen und Verdorbenen, die Widerſpenſtigen und Rebelliſchen, welche Zwietracht lieben und Eintracht haſſen, die Verleumder der Guten, die Verbreiter von Ketzerei, welche nicht umkehren wollen, Alle, die Böſes ſchaffen, müſſen von den Heiligen ausgeſchloſſen werden oder die Kirche wird nicht blühen unter Gottes Wohlgefallen. Und wenn es eine Pflicht wird, den Uebelthäter auszuſtoßen, ſollte es mit ruhigem Blut und mit Ueberlegung geſchehen.

Die Kirche iſt ſo organiſirt, daß Keines nothwendig hat, die Folgen von unzeitiger Ausſchließung zu tragen. Wenn eines von denen, die Heilige genannt werden, unrechtmäßig ausgeſchloſſen wird, ſo iſt leichte Hülfe bereitet, und Diejenigen, welche ſich der Mittel ihrer Zurückbringung und Wiederherſtellung nicht bedienen wollen, haben keine Urſache, ſich zu beklagen, wenn ſie die Folgen ihrer eignen Widerſpenſtigkeit tragen müſſen. In allen Fällen, welche vor dem Biſchofsgericht waren, iſt der Appell an den hohen Rath des Pfahles erlaubt, in welchem die Unterſuchung ſtattgefunden hat. Es werden keine Sporteln verlangt und keine Koſten auf den Appellanten gebracht. Der Rath iſt aus charaktervollen Männern zuſammengeſetzt, welche durch die Stimmen des Volkes in ihre Stellung beſtätigt werden und welche die Präſidentſchaft des Pfahles repräſentirt. Die Räthe ſind wahr-

scheinlich die besten, billigsten, geduldigsten und unparteilichsten Gerichte der ganzen Welt, und sollte irgend einer ihrer Beschlüsse in Ungerechtigkeit gegeben werden, so ist vor ihrem Urtheil ein Appell erlaubt, wie aus dem Buch der „Lehren und Bündnisse" ersehen werden kann. Somit ist der Uebertreter oder Exkommunikant, welcher klagt, daß man ihn handhabte, ohne Entschuldigung, und Finsterniß des Herzens, Auszehrung des Geistes und schließlich Ausstoßung von der Gegenwart der Quelle des ewigen Lebens werden die Folgen des Ausschlusses sein.

Es ist nicht nothwendig, daß irgend ein Mitglied dieser Kirche diese Strafen erdulde. Sünde, und nur allein Sünde ist die Ursache wahrer Ausschließung. Wo das in einer Gemeinde oder einem Zweig der Kirche ist, zeigen sich die Früchte des Evangeliums nicht, darum muß das Werk der Reinigung vor sich gehen, aber es muß mit Weisheit, Geduld, brüderlicher Güte und Barmherzigkeit geleitet werden. „Jeder Zweig in mir, der nicht Früchte bringt, soll weggenommen werden und jeder Zweig, der Früchte bringt, soll gereinigt werden, damit er noch mehr Früchte bringe," sagte Der, welcher „redete, wie Menschen niemals redeten."

Deseret News.

Mein Zeugniß.

Ein im Juni 1877 nach Bear Lake in Idaho ausgewanderter Mormone ist von dort bereits bis nach New-York zurückgekehrt, und ist in seinen Briefen sehr unzufrieden über die Mormonenzustände in Utah und Idaho. Er warnt seine alten Bekannten vor dem Mormonismus, der eine Irrlehre sei, obschon der Verner im gleichen Briefe die Taufe, das Hauptstück der Mormonismus, als recht anerkannt. Da der Mann sich eines guten Rufes erfreute, so wird sein Wort als vollgültig anerkannt, und der Jubel ist nicht gering daß durch das ungünstige Zeugniß dieses Mannes der Mormonismus im Simmenthal den Todesstoß nun erhalte. Von vielen Seiten wurde auch ich um meine Ansicht befragt, und was ich zu diesen „Enthüllungen", die zwar nur noch in Aussicht gestellt sind, denke. Hier ist kurz und rund für ein- und allemal meine Meinung:

Ich habe alle Religionen, wenigstens der Hauptsache nach, vom Schamanenthum Hinterasiens bis zum Protestantismus der ehrlichen Reformen durchstudirt, und überall Fehler in der Lehre, sowie Uneinigkeit, ja theilweise babylonische Verwirrung angetroffen und *ich anerbiete mich, jeder Religion und Konfession zu beweisen, daß keine mit der Bibel genau übereinstimmt, einzig ausgenommen der Mormonismus.* Daß es schlechte Mormonen gibt, ist so sicher, als es schlechte Christen gibt; sind aber deßwegen die Wahrheiten der Bibel nicht Wahrheiten? Daß in Utah nicht Alles heilig ist, was heilig heißt, braucht einem aufrichtigen Mormonen Niemand zu sagen und zu schreiben; denn wo sollen die faulen Fische entfernt werden, wenn nicht am Lande, wo man das Netz ausleerte?

Der Werth des Mormonismus für *mich* bestand bis jetzt darin: Er hat mir Trost gegeben und Kraft, um all' das Saure durchzumachen, das ich seit einem Jahre hatte; er zeigte mir in der Zeit, die mich jeder „gute Christ" quälen zu müssen glaubte, wie spät es mit dem Christenthum überhaupt sei; der Mormonismus schärfte meine Augen und zeigte mir Mängel an mir selbst, die ich sonst nie gesehen hätte; er treibt mich an einem fort an, mein Leben gewissenhaft zu führen und namentlich auch gegen diejenigen Geduld zu üben, die durch Mormonenhaß

ihre „christliche Toleranz" beweisen. Wenn ich in der Hitze mich übereilt, so ist's der Geist des Mormonismus, der ernst und streng mich beim Gewissen nimmt, aber mich nicht verzagen läßt, in keinem Falle verzagen läßt. Ein richtiger Mormon hat keinen andern Zweck als das Reich Gottes. Wer aber diesen Zweck hat, läßt Andere sein und bittet Gott, daß er ihn erlöse von den eigenen Fehlern, wird auch jedenfalls mit Niemand in Feindschaft gerathen geringer Dinge wegen, wie man es auch an „Scheinmormonen" gesehen. Ein richtiger Mormon fühlt, daß er Zeit seines Lebens nur Mühe und Last hat, daß Gott allein sein Trost ist und er das Zeugniß der Gotteskindschaft, das er bei der Taufe und bei'r Händeauflegung erhielt, nur bewahren kann, wenn er lebt nach dem Spruch:

„Arbeit, als wär's um's täglich Brod
Und bet', als wär schon nah dein Tod!"

Also zusammengefaßt: Ich bin ein Mormon und bitte Gott, daß ich Einer bleibe der That und dem Wesen, nicht bloß dem Scheine nach.

Zum Ueberfluß erkläre ich hier zum 101. Mal wieder: Sämmtliche Lehrer der Welt, die Mormonen ausgenommen, lehren mehr oder weniger entgegen dem Worte Gottes, was mit der Bibel beweisen will.

Jakob Spori, gewesener Oberlehrer,
in Oberwyl im Simmenthal.

Verleumdung.

Es ist kaum Etwas, dessen wir uns weniger schuldig machen sollten, als der Verleumdung. Wenn wir einmal als Verleumder bekannt sind wird, gleichviel, in welchem Zirkel der Gesellschaft wir uns bewegen, mit mehr oder weniger Verachtung auf uns geschaut; wir werden als solche bezeichnet, die schädliche Berichte fabriziren und zum Schaden unserer Nebenmenschen in Umlauf setzen. Hauptsächlich ist dies mit denen der Fall, welche diesem Laster erlaubt haben, die Oberhand über sie zu gewinnen; solche sind dann in der That zu bedauern.

Sollten Alle, aus allen Klassen im Allgemeinen dieses Uebel scheuen, wie viel mehr sollten wir als Heilige der letzten Tage, als die, welche vorgeben, einen Theil des Heiligen Geistes zu besitzen, der voll Liebe und Langmuth ist, dieses verachten und verabscheuen? Es mag mit Recht gefragt werden, kann etwas eine Person in der Achtung Aller mehr entwürdigen und erniedrigen, als wenn sie solche Gefühle in ihrem Herzen hegt gegen die, welche sich mit ihr des gleichen Glaubens erfreut? Ist es möglich, daß ein Heiliger der letzten Tage, der den Geist seiner heiligen Religion besitzt, sich solche Dinge zu Schulden kommen läßt? Nein, es kann nicht sein; denn in einem verleumderischen Herzen wird der Geist Gottes nicht wohnen. Sobald sich ein Mitglied der Kirche Jesu Christi solchen Gefühlen hingibt, und dieses Laster in seiner oder ihrer Seele aufkommen läßt, so wird der „Tröster", welcher früher in ihren Herzen wohnte, dem Geist, welcher von einer andern Quelle kommt, Platz machen. Dieser Geist ist dann nicht nur schädlich für die, welche ihn besitzen, sondern auch noch für andere. Ja oft so weit, bis es Tod und Verderben über Viele brachte. Waren es nicht die Verleumdungen einer falschen Priesterschaft, die dem Erlöser der Welt auf Schritt und Tritt bis zum Kreuzestod verfolgten? So haben auch in jüngster Zeit die Verleumdungen von der gleichen Quelle den

Tod von dem großen Propheten Joseph Smith und seinem Bruder Hyrum herbeigeführt und tausend andere in ein frühes Grab gebracht und zehntausende von ihren friedlichen Heimaten vertrieben. Verleumdung bringt Zwietracht in Gemeinschaften, Unordnung in Gemeinden, und zerreißt oft die einst festen Bande des Familienkreises; bringt am Ende Schmerz und Thränen, Schmach und Schande auf ihre Sklaven. Man sollte die, welche diesem Laster fröhnen, mit Liebe und Ernst ermahnen und belehren und sie von ihrem Unheil und verderbenbringendem Wege abzubringen suchen; wenn sie aber nicht hören, und sich davon wenden wollen, so ist es rathsam, sich vor ihnen zu hüten wie vor dem Biß der Natter.

Missionsangelegenheiten.

Obwohl in manchem zu wünschen wäre, daß andere Verhältnisse eintreten würden, namentlich in dem bekannten Simmenthal, wo kürzlich laut Bericht des Aeltesten Millers er sich flüchten mußte, indem einer der eifrigsten Christen in oben benannter Lokalität ihn suchte, den Garaus zu machen mit einer Heugabel, denkend den Worten Jesu gemäß, „daß sie suchen werden Euch zu tödten, und meinen, sie thun Gott einen Dienst daran" und die Lebensverhältnisse, unter solchen Umständen, wie man sich leicht vorstellen kann, sehr schwierige sind, möchte ich diejenige meiner Brüder und Schwestern, welche in günstigern Verhältnissen stehen hier in der Schweiz, namentlich aber in Utah auffordern, sich der armen Heiligen zu erinnern, indem durch den großen Haß ihrer Feinde, auf welche sie meistens für ihren Lebensunterhalt angewiesen sind, es ihnen sehr schwer wird, die Bedürfnisse des Lebens zu erwerben, ihnen sei es auch nur mit wenig beizustehen, um ihre Noth zu heben und indem ich in einer frühern Nummer des Stern's einige Worte an unsere Brüder in Utah gerichtet habe, worin ich sie ersuchte, ihre Hände nicht zuzuschließen und ihre Herzen nicht zu verhärten gegen sie, indem ich weiß, daß sie nicht allein bedürftig, sondern auch würdig sind, Hülfe zu erhalten, damit sie können von dem Drang Babels befreit und nach Zion versetzt werden, möchte ich ihnen nochmals zurufen, indem laut allen Berichten der Herr sie mit einer reichlichen Ernte segnet, einen kleinen Theil derselben zum Zweck der Auswanderung der bedrängten Heiligen zu verwenden, wissend, daß sie keine bessere Gelegenheit finden werden ihre brüderliche Liebe und Mildthätigkeit zu beweisen, indem sie ihre Mittel zu keinem bessern Zweck anwenden können, bin ich dennoch dankbar, daß in andern Theilen der Mission wenigstens etwas bessere Berichte einlaufen. Brüder Seegmiller und Enz, welche in der Ostschweiz arbeiten, sprechen ihre volle Befriedigung aus über die dortigen gegenwärtigen Verhältnisse. Sie berichten mehrere frische Fälle von Taufen und allgemeinem Eifer unter den Mitgliedern; sowie auch Brüder Schärrer und Theurer sind aufgemuntert, indem seit Kurzem bedeutend mehr Fremde die Versammlungen besuchen und mehr Nachfrage für Wahrheit ist. Sie sagen im letzten Brief, daß wenn die Versammlung sich mehrt wie seit Kurzem, seien sie bald genöthigt einen größern Saal zum Zweck des Gottesdienstes zu miethen. Auch hier in Bern steht nicht alles still, den hie und da ist mir die Gelegenheit geboten, eine aufrichtige Seele zum Wasser zu begleiten. So weit wie ich weiß streben die Brüder alle, welche mit mir arbeiten, den Willen Gottes zu thun und sein Evangelium zu verbreiten. Bruder Gfroerer ist nun in Württemberg im Oberamt Herrenberg, wo welche der unsrigen wie verlorene Schafe sind, um ihnen für ihre Auswanderung

behüflich zu sein, indem auch dort einigen unsrer Brüder laut Bericht des Evangeliums halber nach dem Leben getrachtet wird. W. G. Fuhrmeisters erster Brief, datirt von Berlin, habe ich heute erhalten, er schildert seine Landsleute als sehr wenig für's Evangelium bekümmert, jedoch ist er nicht entmuthigt und sucht durch Gottes Hülfe die Wahrheit zu verbreiten.

H. Flamm.

Abschiedsworte an die Heiligen dieser Mission.

Geliebte Brüder und Schwestern!

Da die Zeit gekommen ist, wo ich die Gelegenheit habe, mein Vaterland durch die Gnade Gottes zu verlassen, steigen in meinem Herzen die Gefühle meines Dankes gegen Alle meine Brüder und Schwestern auf, mit welchen ich bekannt geworden bin, während meiner Mission.

— Geliebte Heilige, seid versichert, wenn auch Land und Meer uns von einander trennen, so werde ich Euch nicht vergessen, für die große Güte und Liebe, die Ihr stets an mir erwiesen habt, und seid versichert, daß der Weg sich für ein Jedes, welches dem Herrn zu dienen wünscht, früher oder später öffnen wird.

Bin ich im Stande gewesen, irgend etwas Gutes zu leisten, so danke ich dem Herrn, wohlwissend, daß ich aus mir selbst nichts im Stande war zu thun.

Ich fühle dankbar zu Gott meinem himmlischen Vater, daß er mich würdig erfunden, die Wahrheit des Himmels in meinem Vaterlande zu verbreiten, was ich auch trotz meiner Schwachheit zu thun suchte.

Noch einmal möchte ich den Heiligen zurufen, bleibet getreu dem Bunde, welchen Ihr mit Gott gemacht habt und die Segnungen des Himmel werden Euch nachfolgen.

Auch Allen meinen lieben Brüdern aus Zion, mit welchen ich bekannt geworden bin, spreche ich meinen Dank aus für die mir bewiesene Liebe und Zutrauen, die Sie stets gegen mich gehegt haben.

Daß der Herr die hinterlassenen Heiligen, so wie auch seine Diener fernerhin segne, ist der innigste Wunsch Eures scheidenden Bruders,

Johann Rickli.

Abschiedsworte.

Bei meinem Abschiede von diesen Ländern kann ich nicht anders, als ein herzliches Lebewohl allen Geschwistern in der Schweiz und Deutschland, zuzurufen, sowie für die Liebe und gute Aufnahme, die ich bei ihnen während meines Wirkens genossen habe, meinen Dank darzubringen, Gott bittend, daß er ihnen, was sie an mir schwachen Diener erwiesen haben, reichlich vergelten möge. Nochmals möchte ich einem jeden, mit dem ich durch die Bande des ewigen Evangeliums vereinigt wurde, zurufen, getreu zu sein, weder links noch rechts zu schauen, sondern die Gesetze und Gebote Gottes, welche in seinem ewigen Urplan mit Eisengriffeln eingravirt und unauslöschbar sind und nicht ohne üble Folgen umgangen werden können, zu befolgen, damit der Segen Gottes auf Euch ruhen möge.

Meine Gefühle gegen Gott den himmlischen Vater sind mit Dank erfüllt, indem er mir und vielen andern den Weg gebahnt hat, um nach Zion zu fliehen.

Die Zeit ist nahe bei der Hand, wo es allen Aufrichtigen gelingen wird, erlöset zu werden; deßhalb fahret fort, Gott zu dienen, denn Pflichterfüllung schaffet Frieden und versetzt uns in den Zustand, wo wir einem Jakob vor Alters gleich ausrufen können, „Ich lasse dich nicht, du segnest mich denn."

Lebet nun wohl, All ihr Theuren von Nah und Fern, bis uns das Glück vergönnet ist, auf Zionshöhe einander wiederzusehen.

Sollte ich Eines oder das Andere durch Unwissenheit in meiner menschlichen Schwachheit verletzt haben, so bitte ich Solche um Verzeihung und schließe mit einem Brudergruß an all die Theuren von Nah und Fern.

Euer aufrichtiger Bruder in Christus. **Friedrich Beßler.**

Auswanderungs-Anzeige.

Indem ich im letzten „Stern" eine Aufforderung ergehen ließ an Alle, welche diesen Herbst noch wünschen auszuwandern, mir zu wissen zu thun, wie viele Personen gesonnen sind zu gehen, mache ich nun die Anzeige, daß es noch eine Auswanderung gibt, indem wir gegenwärtig genau wissen, daß ungefähr 40 Personen sich bereit machen, diesen Herbst noch zu gehen; auch sind mehrere, von welchen ich gehört habe, daß sie gesonnen seien sich anzuschließen, aber nichts gewisses weiß, ob sie es bezwecken können oder nicht, möchte ich nochmals bitten, mir sofort anzuzeigen, wer gehen kann. Die Gesellschaft wird den 14. September von Liverpool aus sich einschiffen und somit bis ungefähr den sechsten oder siebenten September müssen reisefertig sein, um von Bern oder Basel aus verreisen zu können, jedoch werde ich den Tag, sobald ich es genau weiß, durch Briefe den Betheiligten melden.

Was Auskunft über Gepäck ist, lese man den „Stern" vom April Nr. 4, über Passagepreise den „Stern" vom Juni Nr. 6. — Die Bedingungen werden dieselben sein.

H. Flamm,
Missions-Präsident.

Angekommen und abgewechselt.

Obwohl es uns leid thut, den Heiligen dieser Mission anzuzeigen, daß Joseph F. Smith wegen sich anhäufenden Geschäften in Zion von seinem Amte als Präsident der Europäischen Mission entlassen ist, sind wir erfreut zu wissen, daß der Mantel auf einen ebenso unermüdlichen Arbeiter und Diener Gottes wie Wilhelm Budge vom Bärenthal, Idaho, gefallen ist, welcher am 6. Juli wohl erhalten in Liverpool ankam, um die Missionsgeschäfte anzutreten. Wir wünschen ihm viel Vergnügen, Glück und Gottes Segen zu seinem so wichtigen Amte. H. F.

Inhalts-Verzeichniß: Eine Predigt von Orson Pratt. — Dinge, welche über die Erde kommen. — Utah. — Exkommunikation. — Mein Zeugniß. — Verleumdung. — Missionsangelegenheiten. — Abschiedsworte an die Heiligen dieser Mission. — Auswanderungs-Anzeige. — Angekommen und abgewechselt.

Redakteur: H. Flamm, Postgasse 33, Bern. — Druck von Lang u. Comp.